



HAT WEIHNACHTEN EINE FARBE?

Von Weiss, Rot und Grün in der Weihnachtszeit

Würde man Passanten auf der Strasse fragen, welche Farben zum Weihnachtsfest gehören, dann würde die Mehrheit der Befragten wahrscheinlich antworten: Grün (wie die Tannenzweige und Christbäume), Rot (wie die Weihnachtskugeln und die Geschenkbänder) und Weiss (wie der Schnee, der für die Festtage sehnlichst erhofft wird).

Text Birgit Jeggle-Merz

← Weihnachtliche Farben wirken in den dunklen Wintertagen positiv aufs Gemüt. (Foto: Olivia Item)

→ Sterne erleuchten die Nacht – auch wenn sie heutzutage meist elektrisch leuchten, wie hier in Chur. (Foto: SO-Archiv)

Tatsächlich sind das auch die vorherrschenden Farben, mit denen an Weihnachten die Häuser und Kirchen geschmückt werden. Hat das eine tiefere Bedeutung? Gibt es einen Bezug zum christlichen Inhalt des Weihnachtsfests, der Geburt Jesu Christi? Hat dieser Farbkanon seine Wurzeln vielleicht sogar in den Farben, die in der katholischen Liturgie verwendet werden? Farben haben für den Menschen eine starke Aussagekraft. Schon in den frühesten Kulturen hat sich daraus eine feste Farbsymbolik konkretisiert, die bis heute tief im menschlichen Empfinden verankert ist. Für den französischen Maler und Bildhauer Fernand Léger (1881–1955) gehört die Wahrnehmung von Farben grundlegend zur menschlichen Existenz: «Zum Leben braucht der Mensch die Farbe. Sie ist ein ebenso notwendiges Element wie das Wasser und das Feuer.» Auch in unserer Zeit sollte man die Wirkung von Farben nicht unterschätzen. Ihr Symbolwert spricht den Menschen unmittelbar an.

Farben und Religion

In den meisten Religionen in Geschichte und Gegenwart spielen Farben eine grosse Rolle. Kulturelle Handlungen erhalten durch die Verwendung von Farben eine spezifische Bedeutung und erschliessen für die Teilnehmenden Sinn. Nicht sel-



ten drückt sich eine Religion auch in einer bestimmten Farbe aus. So kennt der Buddhismus als «heilige Farbe» Orange oder Violett, der Hinduismus Blau und Blauviolett und der Islam verehrt das Grün, die Lieblingsfarbe des Propheten Mohammed.



an den Gebräuchen Roms. In Rom galten als Grundfarben Weiss, Rot und Schwarz. Grün war eine Mittelfarbe. Rosa wurde auf Rot bezogen, Violett auf Schwarz, Gelb auf Grün. Weshalb welche Farbe mit welchem Fest verbunden wurde, kann man heute kaum noch nachvollziehen, die Begründungen wirken bisweilen gekünstelt. Es ist aber interessant, dass die Farbe Weiss immer wichtig war. Sie wurde mit Christus selbst in Verbindung gebracht, weshalb alle Christusfeste, alle Feste der Heiligen und auch der Engel in Weiss gefeiert wurden.

Erst nach der Reformation wurde im nachtridentinischen Messbuch aus dem Jahr 1570 die Verwendung von Farben für die Feste im Kirchenjahr verbindlich geregelt. Die katholische Kirche verwendet heute die Farbe Weiss für alle Hochfeste, Violett für die Vorbereitungszeiten auf Weihnachten (Adventszeit) und Ostern (Österliche Busszeit), Rot für Karfreitag, Pfingsten und Märtyrerfeste und für die übrige Zeit im Kirchenjahr die Farbe Grün.

Farben und Macht

Farben haben eine hohe symbolische Bedeutung und unterstreichen nicht nur den besonderen Charakter eines Fests. Insbesondere die Gewandfarbe kann die Bedeutung und die Funktion einer Person innerhalb eines Sozialgefüges signalisieren und ist oft emotional hoch besetzt. Das zeigt sich besonders in der katholischen Kirche, die bestimmte Farben für ihre Amtsträger reserviert. So tragen die Bischöfe seit dem Mittelalter violette Gewänder, die Kardinäle rote. Damit werden ihre Würde und ihr hohes Ansehen zum Ausdruck gebracht. Farbe ist hier auch ein Ausdruck von Macht.

← Jedem Kirchenfest seine Farbe: ein Messgewand aus der Churer Kathedrale. (Foto: Julian Reich)

Im Christentum ist das anders. Es gibt eigentlich keine Farbe, die herausragende Bedeutung im Christentum hat oder gar für das Christentum stehen würde. Das überrascht vielleicht. Gerade katholische Gottesdienste assoziiert man mit Bildern von liturgischen Gewändern und Paramenten (Tücher, die Altar, Kelch, Ambo oder Taufstein bedecken), die mal grün, dann rot, violett, weiss oder auch golden sind – je nach Kirchenjahreszeit. In der Geschichte der westlichen Kirchen war es im ersten Jahrtausend noch vollkommen Sache der lokalen Kirche und oft wohl auch dem Geschmack der Kirchenherren überlassen, welche Farben mit welchen Festen oder Zeiten im Jahreslauf verknüpft waren. Grosse Variationen in der konkreten Ausgestaltung der Liturgie wurde auch nicht als störend empfunden. Die grossen Kaiser der Karolingerzeit (ab 8. Jahrhundert) jedoch wollten die Einheit in ihrem riesigen Reich durch eine einheitliche Liturgie fördern. Deshalb propagierten Karl der Grosse und seine Nachfolger die Ausrichtung



← Die liturgische Farbe des Advents ist Violett: Detail eines Kelchtuchs. (Foto: Julian Reich)



↑ Rot, grün und weiss: ein Adventskranz. (Foto: Pixelio)

Sich in farbliche Gewänder hüllen zu können, war einmal das Privileg der ranghöheren Gesellschaft. Die einfachen Leute konnten sich das nicht leisten. Als Ausdruck von Stand, Vermögen und Festlichkeit haben Farben für die Oberbekleidung der Vorsteher Eingang in die christliche Liturgie gefunden. Um so kostbarer die Gewänder gestaltet waren, umso mehr konnten sie die Grösse der Kirche darstellen. Zur Färbung wurde vor allem das Sekret der Purpurschnecke verwendet, des teuersten und eindrucksvollsten Färbemittels. Man kochte den Stoff im verdünnten Sekret der Purpurschnecke und liess die Farbe anschliessend im Sonnenlicht einwirken. Je nachdem wie viel Sekret man verwendete und wie lange man es einwirken liess, ergaben sich verschiedene Purpurtönungen vom zarten Rosa über bräunliche Töne zum Rot oder Amethystgrün, zu Violett und schliesslich am kostbarsten zu rot satiniertem Schwarz.

Die Kirchen der Reformation lehnten die Verwendung von Farben in ihren gottesdienstlichen Versammlungen ausdrücklich ab, weshalb bis heute der Talar, den reformierte Pfarrpersonen im Gottesdienst tragen, gewöhnlich schwarz gehalten ist. Nichts sollte vom Wort Gottes ablenken. Nichts sollte ein Glied des Leibes Christi vom anderen abheben. Auffällig ist, dass in vielen Kirchen der Reformation – so auch in der Schweiz – immer öfter auch wieder Farben Eingang in die Gottesdienste finden.

Farben und Weihnachten

Das «Hochfest der Geburt des Herrn Jesus Christus» wird in der katholischen Kirche mit der liturgischen Farbe Weiss begangen. Ganz anders als das so kostbare Purpur ist Weiss zurückhaltend und auf eine interessante Weise elementar.

Eigentlich ist Weiss auch gar keine Farbe, zumindest nicht im physikalischen Sinn. Weiss ist viel mehr als eine Farbe. Weisses Licht spaltet sich auf

in rotes, oranges, gelbes, grünes, blaues und violettes Licht, die sogenannten Spektralfarben. Was weiss ist, ist also nicht farblos. Im Gegenteil: Weiss fasst alle Farben in sich zusammen. Weiss wird in Verbindung gebracht mit Vollkommenheit, mit Göttlichem, mit Reinheit und Unschuld. In keiner Kultur hat Weiss eine negative Konnotation.

In den Schriften des Neuen Testaments kommt dem weissen Gewand eine hohe Symbolkraft zu. In einem strahlend weissen Gewand, «so weiss, wie sie auf Erden kein Bleicher machen kann» (Markusevangelium Kap.9, Vers 3), begegnete Jesus auf dem Berg Tabor Mose und dem Propheten Elija. Von «Verklärung» spricht hier die christliche Tradition und versteht den hellen Schein als Zeichen göttlicher Inbesitznahme und der Gegenwart Gottes selbst. Deshalb sind in der Offenbarung des Johannes, dem visionären Buch vom Ende der Zeiten, auch die Erwählten in weisse Gewänder gehüllt (vgl. Kap.1, Verse 13ff). Das Taufgewand der Christen ist folglich weiss, denn er und sie sind – so versteht es schon der Apostel Paulus in den Briefen des Neuen Testaments – im Zeichen des Taufwassers mit Christus gestorben und mitauferstanden (vgl. Römerbrief, Kap.6). Weiss ist ein Symbol dafür, dass der Christ und die Christin «christusähnlich» sind. In Anknüpfung daran sind bis heute die liturgischen Untergewänder stets weiss. Die Obergewänder hingegen können aufwendiger und festlicher gestaltet sein.

An ihren hohen Festen betont die katholische Kirche, dass sie sich ganz mit Christus, dem Auferstandenen und Erhöhten, verbunden sieht. Wenn man für eine katholische Farbe für Weihnachten sucht, dann ist dies in erster Linie weiss.

Rot und Grün als Ausdruck von Weihnachten?

Weder Rot noch Grün oder eine andere Farbe ist so wie Weiss mit theologischen Motiven verknüpft worden. Als man im Mittelalter die einzelnen Teile des Geschehens in der Messfeier mit Ereignissen in der Geschichte Gottes mit den Menschen in Verbindung brachte, wurden jedoch auch die verwendeten Farben religiösen Inhalten zugeordnet. So stand Rot für das Martyrium und den Heiligen Geist, Weiss für Reinheit, Freude und Glanz, Violett für Busse. Das erklärt aber noch nicht, warum Weihnachten für uns heute mit Rot und Grün in Verbindung gebracht werden.

In der dunklen Winterzeit ist grün ein Zeichen für Leben und für die Hoffnung, dass es einen Neuanfang gibt. Das paart sich gut mit Rot, der Farbe der Liebe, ist doch Weihnachten für viele vor allem ein Fest der Liebe und der Hoffnung, ganz unabhängig von jedem christlichen Inhalt.

Autor Birgit Jeggle-Merz ist Ordentliche Professorin für Liturgiewissenschaft an der Theologischen Hochschule Chur.